

Klarheit über den Fußabdruck

Nachhaltigkeit I: Exakt 36,91 Kilogramm Kohlendioxid gehen auf das Konto einer durchschnittlichen Stückgutsendung. Diesen Wert hat die Kooperation VTL in einem neunmonatigen Projekt zusammen mit der Hochschule Heilbronn ermittelt.



Fotos: Kuppfers

Die Kennzahlen sind der erste Schritt. Prof. Dirk Lohre (links) und VTL-Chief Andreas Jäschke wollen im zweiten Schritt gezielt die Emissionen reduzieren.

Welcher Kohlendioxid-ausstoß geht eigentlich auf das Konto einer Stückgut-Sendung? Hier ist guter Rat teuer. Die Ermittlung des CO₂-Fußabdrucks ist ein kompliziertes Unterfangen. Zahlreiche Faktoren wollen berücksichtigt werden – Vorlauf, Umschlag, Hauptlauf, der erneute Umschlag und schließlich der Nachlauf. Auch die Auslastung der Fahrzeuge, die jeweiligen Verbräuche und viele andere Dinge spielen dabei

Daten und leiten sie der Hochschule zur Aufbereitung weiter.

Neun Monate später verkünden VTL-Geschäftsführer Andreas Jäschke und INVL-Leiter Prof. Dr. Dirk Lohre auf der Fachmesse Transport Logistic in München das Ergebnis. Danach sind mit einer durchschnittlichen Sendung im VTL-Netzwerk 36,91 Kilogramm an CO₂-Emissionen verbunden. Multipliziert mit etwa 1,3 Millionen Sendungen, die das Netzwerk im vergangenen Jahr

die Ermittlung der Treibhausgasemissionen maßgeblichen Norm. Scope 1 bezieht sich auf die direkten Emissionen. Darunter fallen die Verbräuche im Zentralhub. Scope 2 weist die indirekten Emissionen aus, hier ist der Bedarf an zugekaufter Energie wie Strom, Heizöl oder Erdgas berücksichtigt.

Scope 3 schließlich gilt den externen indirekten Emissionen. Sämtliche Transporte sind dort erfasst – seien es

kein Wunder, dass das Gros der Emissionen mit 98,8 Prozent auf diese Rubrik entfällt.

Also gilt es laut VTL-Chef Jäschke, dort anzusetzen und Fortschritte zu erzielen. Das ist dann die zweite Projektphase. Zunächst ist er froh, dass Phase eins abgeschlossen ist und erstmals belastbare Durchschnittswerte pro Stückgutsendung vorliegen – verbunden mit der notwendigen Transparenz. Der Geschäftsführer legt großen Wert darauf, dass seine Kooperationspartner

zuletzt durch ein Zertifikat einer Sachverständigenorganisation.

Nachdem der CO₂-Fußabdruck bekannt ist, geht es für die Kooperation jetzt erst richtig los. Geschäftsführer Jäschke sieht die Werte als Basis an, um deutliche Fortschritte im Kampf gegen die Emissionen zu erzielen. »Unser Ziel in den nächsten Jahren ist eine kontinuierliche Reduktion«, sagt er, ohne sich auf eine Zahl festlegen zu wollen. Jäschke geht es um einen »nennenswerten Beitrag«, wie er sagt.

eine Rolle.

Die Kooperation VTL (Vernetzte-Transport-Logistik) aus Fulda wollte es genau wissen. Zusammen mit dem Institut für Nachhaltigkeit in Verkehr und Logistik (INVL) an der Hochschule Heilbronn ist sie der Sache auf den Grund gegangen.

Nachdem sich INVL und neun Kooperationspartner im ersten Schritt auf eine einheitliche Vorgehensweise geeinigt haben, treten 37 der 90 nationalen VTL-Mitglieder in Aktion. Sie nehmen Sendungs- und Verkehrsströme, Fahrzeuge sowie Verbräuche unter die Lupe. Auch der Energiebedarf im Zentralhub in Fulda sowie in den drei Regionalhubs wird berücksichtigt. Minutiös sammeln die Partner alle relevanten

ausgewickelt, ergibt sich ein Fußabdruck für das gesamte Netzwerk von 47.336 Tonnen.

Das Gros der Emissionen fällt im sogenannten Scope 3 an. Die Unterteilung in verschiedene Scopes ist durch die DIN-Norm 14.064 gegeben – also der für

Haupttrieb, vor über 1.000 Kilometern. Auch der Energiebedarf bei den Partnerunternehmen ist in dieser Kategorie berücksichtigt. Da Scope 3 als Sammelbecken für fast alle Verbrauchswerte erhalten muss, war es für Wissenschaftler Lohre auch

»wert darauf, dass eine Kooperation die Erhebung und Berechnung sauber belegen kann. Alles hat seiner Ansicht nach Hand und Fuß, sodass niemand von einem Marketing-Gag reden könne. Bescheinigt ist dies nicht

SPEDITION BARTH WILL ES GENAU WISSEN

Auch die Spedition Barth mit Zentrale in Burladingen auf der Schwäbischen Alb will es genau wissen. Der VTL-Partner hat die Arbeit der Kooperation beim Sammeln und Erheben der relevanten Fahrzeug-, Strecken- und Verbrauchsdaten nach Kräften unterstützt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind laut Geschäftsführer Helmut Barth ein erster Schritt in Richtung stärkerer Transparenz. »Unser Ziel ist es, eines Tages den CO₂-Ausstoß pro

Sendung auf der Rechnung auszuweisen«, sagt er gegenüber *trans aktuell*. Barth, dessen Unternehmensgruppe etwa 560 Mitarbeiter beschäftigt, ist überzeugt, dass man mit dem Engagement in Sachen Grüner Logistik auch gegenüber der Politik entsprechend punkten kann. Dies gilt in seinem Fall nicht zuletzt angesichts der veränderten Kräfteverhältnisse in Baden-Württemberg. Dort ist die erste grün-rote Landesregierung an den Start gegangen.

Vorstellen kann er sich ein ganzes Bündel an Maßnahmen, begonnen bei einem neuen IT-System, das 2012 an den Start gehen soll, bis hin zu ständigen Fahrerschulungen oder Projekten zur Kompensation. Angedacht sind auch die Nutzung von Erdwärme und Fotovoltaik im Zentralhub oder die Umstellung auf Strom, der aus regenerativen Energien stammt.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Jäschke ist überzeugt: Das Engagement lohnt sich. Und die Partner, die die Kooperation nach Kräften beim Erheben und Sammeln von Daten unterstützt haben, könnten dann die Früchte ihrer Arbeit ernten.

Matthias Rathmann